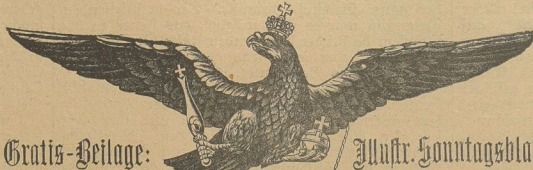


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für aufbereite und freies Anzeigen 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Dienstag, den 1. Januar 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Neuwahl zum Reichstage im diesseitigen Regierungsbezirk ist für den 1. Wahlkreis (Kreis Liebenwerda und Torgau) der Königl. Kandidat **Wiesend zu Torgau** zum Wahlmann ernannt.

In Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 19. Dezember 1906.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

H. v. d. Neke.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser befahl in einem Erlass, die vorerwähnte Zeit-Verfassungsgesellschaft der Schulbuch-Verlage zu schließen zu lassen. Die Ausarbeitung der Schulbücher wird demzufolge von 1/2 auf 2 Jahre verlängert.

Der Reichsminister des Innern hat die staatsrechtliche Kommission des Landtages einberufen. Er wird bevor er an den Bundesrat wegen der Ironfrage herantritt, die Zustimmung der Kommission einholen.

Aus Anlaß des polnischen Schulstreiks sind gegen 250 Strafprozesse in Polen, Dorn und Graudenz anhängig.

Der heftige Finanzminister stellte in einem Vorbericht zum Staatshaushalt fest, daß sich die Erwerbsverhältnisse gebessert haben. Besonders drückte er dies in dem Ertragsan der direkten Steuern und der Eisenbahngemeinschaft aus.

In der Besprechung, die der Reichskanzler jüngst mit dem preussischen Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg gehabt hat, ist auch die Frage der Wahlbeeinflussungen getreift worden. Dem Vernehmen nach soll bereits in nächster Zeit ein

vertraulicher Erlass an die Landräte ergehen, wonach sie sich in Zukunft jeglicher parteipolitischen Stellungnahme und Einwirkung auf die Wähler zu enthalten haben.

Die Förderung der Sechsmachung der Landarbeiter gehört zu dem Programm des neuen preussischen Landwirtschaftsministers. Erzellenz v. Arnim verhandelt sich zur Lebensnahme des Parteistimmes mit in der Hoffnung, die Vernehmung unserer Landarbeiter energisch betreiben zu können. Der Minister hat auf seinem Gute Erweisen zahlreiche Landarbeiter angestellt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Mit den Plänen der Förderung der inneren Kolonisation steht eine Besprechung zusammen, die der Direktor der Bayerischen Anstaltsgesellschaft dieser Tage mit dem Minister hatte.

Ein Wort über den Mittelstand sprach der sächsische Staatsminister Graf Hohenthal. Er führte aus, daß die sächsische Regierung auch in Zukunft nichts unterlassen werde, sowohl im Lande wie auch im Bundesrat die Interessen des Mittelstandes zu vertreten. Der Mittelstand müsse entschieden den Versuch machen, eine geeignete parlamentarische Vertretung im Reich zu erlangen. Nur so könne er etwas erreichen. Die Regierung wisse ganz genau, daß auf einem geordneten und kräftigen Mittelstand die Zukunft des Reiches beruhe.

Zur Wahlverfassung. Wenn auch in all-gemeiner eine Einigung aller liberalen Parteien, wie sie unter dem Eindruck der Wahltagsauflösung von vielen Seiten gewünscht wurde, nicht zustande gekommen scheint, so sind doch einzelne Wahlkreise, die an der feinerzeit ausgegebenen Wahlparole festhalten. So stellen in Wien die vereinigten nationalen Parteien den Postverwalter Wiederhoff als Kandidaten auf. — Auch in 6. slesingholsteinischen Wahlkreise Otterßen-Pinneberg-Glinshorn einigten sich alle bürgerlichen Parteien dahin, den Stadtrat Garkens-Glinshorn (fr. W.) als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. — In Berlin ist die Aus-

stellung gemeinsamer liberaler Kandidaten gescheitert — Die sozialdemokratische Partei stellt durchgängig wieder dieselben Kandidaten auf, wie bei der letzten Reichstagswahl.

### Zum neuen Jahre!

OC. Prost Neujahr! Wer könnte ermessen, wie viele Millionen mal dieser Gruß gesprochen, wie viele Millionen Boten ihn schon im Laufe der Jahrhunderte von Haus zu Haus getragen! Und doch bleibt dieser alte Gruß ewig neu, behält er seinen Zauber für alle Zeiten, spricht ihn alljährlich zur Jahreswende mit Füssen und Sehnen Alt und Jung, Hoch und Niedrig immer und immer wieder gleich einem frommen „Gruß Gott“ von neuem aus! Und wir nehmen ihn, aus aufrichtigem Herzen kommend, dankbar und freudig an, erwidern ihn in gleicher Weise unsern Angehörigen, lieben Freunden und Bekannten, und wenden den Blick hoffnungsvoll in die Zukunft, Gott vertrauend, der uns bisher geholfen und auch weiter helfen wird. Genit ist die Zeit und der Kampf, Sorgen und Nöten auf allen Gebieten des Lebens sind gar viel. Da wird so wie im alten es war, auch im neuen Jahre es sein: Gutes und Böses, Glück und Unglück, Kampf und Sieg, sie werden wechseln in alter Folge, und das Doffen und Wünschen, es wird nicht aufhören, so wie es im alten Jahre nicht aufgehört hat. Aber eines könnte dabei sich doch zum Besten wenden: der Kampf und Streit der Menschen und Parteien, er könnte in seiner Schärfe sich mildern, das Hassen und Jagen in schonungsloser Konkurrenz könnte einem ruhigen, soliden Wettbewerb Platz machen, dem Vorsatz, daß der, der leben will, auch leben lassen soll und der Erkenntnis, daß Raum genug da ist für Jeden, der leben will, und an Stelle des Spottens, Höhnehmens und Schimpfens im politischen Kampf, wie es in ganzer Schärfe durch die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag wieder sich uns zeigen wird, könnte eine ruhige Böhnenheit, Achtung und Anerkennung der christlichen Hebrerzuna-

## Die Töchter des Komödianten.

28) Roman von G. Wiese.

„Mein!“ rief Therese beinahe stehend, „lassen Sie mich es ausprobieren — in diesem Augenblick erit empfinde ich recht den ganzen Druck meiner Armut und Ohnmacht! Ja, die Stunde ist da, wo ich meinen Wanderstab wieder zur Hand nehmen und wieder hinausziehen muß in die kümmerliche Welt. Was für einen Dant...“  
„Mein! Das sollen Sie nicht!“ unterbrach sie Oskar und schlang seinen Arm zärtlich um ihren Nacken. „Sie bleiben! Wer, denken Sie, wird Sie verlassen? Und wenn kein anderer Sie festhielte, ich, Therese, ich würde es. — Ja, die Stunde ist auch da, wo endlich längst Gelagtes wiederholt werden muß. Therese, erinnerst du dich noch des Tages — er liegt vor deiner Krankheit — als ich dich aus den Händen der freien Mädchen befreite und ich sagte: Ich will ferne dein Schutz sein, meine Hand, mein Herz, mein Leben gehören dir. Sei auch du mein! Erinnert du dich des Wortes?“  
„Ja!“ hauchte sie.  
„Dann! Ich weiß dich; wenn auch dein Wele mit verriet, ich sei dir nicht gleichgültig, dein Mund blieb geschlossen! Du wolltest das Gefühl erlösen! Du wehrtest dich mit Anstrengung dagegen. Aber du verkannt mich, Therese! Weil du glaubtest, auch ich hätte dich täuschen und in eine Leidenschaft verheulen, die nicht im Inneren meiner Seele brenne, darum flohst du. Aber ein gütiges Gefühl

hat uns wieder vereinigt. Nun wäre es ein Frevel, wenn du mich einmal verlassen wollest, das seltsamste Band zu zerreißen, womit die allgewaltige Liebe unsere Herzen verknüpft hat.“

„Es wäre der erste Kampf nicht, der mir im Leben angebrocht war,“ sagte sie mit geprehter Stimme.

„Aber der letzte soll es gemein sein,“ rief er glühender. „Nur kein Jagen und Mägen mehr. Sprich es endlich aus, das Wort der Verehrung! Dies Wort, das in den Augen der Krankeit so all mitleidig seinen Ohren entströmte! So ist endlich aus vollem Bewußtsein hören: Du liebst mich, Geliebte?“  
„Ja, ich liebe dich!“ stößte sie und beugte sich tief erötend zu ihm.

„Und du willst mein sein? Mein in alle Ewigkeit?“ drängte er aufstehend.

„O Gott — darf ich denn?“ rief sie mit einem Ton, in dem Zweifel und Seligkeit miteinander kämpften.

„Du darfst!“ entgegnete plötzlich eine Stimme. Die Liebenden traten überaus auf; es war die Baronin, die soeben unbemerkt in die Laube getreten und nun mit gütigem Lächeln vor ihnen stand.

„Mutter!“ rief er jubelnd.

„Franz Baronin!“ hatterte Therese und über ihr verklärtes Antlitz flog zugleich ein Schimmer der Liebesachtung.

Die Baronin aber legte ihre Rechte auf die noch verblühten Hände der Liebenden und sagte, indem sie einen Kuß auf die Stirn des

Mädchens drückte: „Ich segne euch, meine Kinder! Seid glücklich!“

„Baronin!“ Eine gut, alles gut! Ich fühlte jetzt eine andere Stimme vernahmen, und das strahlende Gesicht des Hofmeisters sagte verheißend um die Gabe des Lebenseingangs hören. „Hab' ich's nicht gesagt?“ rief er dann lachend zu den übrigen, die hinter ihm sichtbar waren, „dass wir noch gerade den rechten Moment erreicht haben, um dies lebende Bild in Angenblick zu nehmen?“

Alles murrte bestallt, im nächsten Augenblick drängten sich Oskar und Hedwig in die Laube, um Schwester Therese zu umarmen und ihr wieder zu gratulieren. Sie fand da — aberger von Scham und Glückseligkeit; sie fand jene Worte der Erwiderung, nur einen leuchtenden Blick ließ sie aber das lächelnde Antlitz ihres Geliebten gleiten, dann sah sie sich los, ergreif die Hände der beiden Schwester und zog sie in stürmischer Gatt mit sich fort in den Wald, unter dessen schweigendem Laubwerk die drei als bald verschwanden.

Mit frohem Lachen folgte ihnen der vergebliche Hofmeister, dem sich die übrigen anschlossen. Die Baronin und Oskar blieben die letzten, und ihre Schritte wurden zögernd, als mühte noch irgend etwas zwischen ihnen zur Schwade kommen.

Wies die Mama, begann endlich Oskar, nachdem sie schon eine Strecke Weges stumm zurückgelehrt hatten, „weißt du wohl, daß du mich heute merkwürdig überaus hast?“

„So?“ fragte sie.

„Denn ich bestimme mich jenes Abends in der

Wesens nach. Ich weiß, wie empfindlich du gegen mein erstes Geständnis, das ich dir von meiner Liebe zu Therese ablegte, dich auflehtest! Damals —“

„Jaß das gut sein, Oskar! Von einer Auslieferung, wie du es nennst, gegen eure Liebe ist im Ernst nie die Rede gewesen. Ich sagte dir schon damals: Ich achte und bewundere das Mädchen, um ihrer Würde willen halte ich sie würdig, von dir geliebt zu werden; wenn mir die — Schamplücken an ihr müßig, so halte das keinen Grund nicht in einer grundsätzlichen Abneigung gegen den Beruf überhaupt, der mir so ehrenhaft wie jede Kunst gilt, — nein, Oskar! Das lag an besonderen Verhältnissen, die du nicht kennst und deren Mitteilung ich dir schon damals nicht vorzuzählen hätte, wenn du nur ruhiger, nicht so von Leidenschaft erfüllt gewesen wärest. Inzwischen hat sich etwas ereignet, das auch diesen besonderen Verhältnissen in mir zum Schweigen gebracht hat — eine so seltsame Fügung des Schicksals...“

„Du machst mich neugierig, Mama!“

„Nun, so höre mich an! Ich muß dich zunächst ein Stück meiner Familiengeschichte, aber das ich bisher mit Absicht Schweigen beobachtet habe, mitteilen, aber ich will kurz sein, denn es ist eine zu schmerzliche Erinnerung, die ich damit madre!“

„Ich war nicht, wie du bisher angenommen hast, das einzige Kind meiner Eltern, sondern hatte noch eine Schwester, Julie, die im zwei Jahre älter war als ich. Während ich nun von Kindheit auf eine ernst angelegte, mehr be-



des Gegners treten, da schließlich doch alle bürgerlichen Parteien das Beste für das Ganze wollen und nur der Weg sie trennt, auf dem sie das Wohl der Gesamtheit zu erreichen glauben. So könnten wir noch viele Dinge anführen, denen wir Wünschen und Hoffen zum neuen Jahre gilt. Wir wären aber glücklich und zufrieden, wenn ein kleiner Teil von den erwähnten schon seine Erfüllung finden würde. Und dazu helfe Gott! Möge seine Gnade und des Himmels Segen ruhen auf Fürsten und Fürstinnen, auf unsern teuren Vaterlande, auf Gemeinde, Kirche, Schule und Haus, auf Handel und Wandel, Gewerbe und Kunst, möge goldener Frieden nach außen uns gesichert bleiben und nach den Kämpfen im Innern eine gegenbringende Friedenszeit folgen, solchen Sinnes allen unsern Lesern weit und breit nochmals den schönen, alten, aber ewig neuen, frohen, ehelichen Gruß und Wunsch: „Prosit Neujahr!“

### lokales und Provinzielles.

**OC. Sülzvester.** Der Patron des letzten Jahresfestes ist Sankt Sülzvester, der erste Papst dieses Namens, der von 314—336 n. Chr. auf dem Stuhle Petri saß. Nach ihm fährt der 31. Dezember, an dem der Heilige starb, seinen Namen als Sülzvester. In aller Herren Länder wird seitdem Sülzvester gefeiert bei dampfender Bowle oder Punsch, bei Sülzvesterkerzen oder Pannfuchen. Aber auch gewöhnlich und orafelt wird an diesem Abend durch Weigehen oder sonstige Gebräuche, bei denen besonders junge Mädchen die schwerwiegende Frage an das Schicksal stellen, ob sie im neuen Jahre endlich heiraten oder nicht, und wer dann wohl der Geliebte ist. Und überall ist dann die Stimmung am Sülzvester seine hochfidele, da Laune, Scherz und Humor zur vollsten Geltung kommen, wie allerdings auch als unangenehmes Nachspiel bei vielen ein regulärer Raier sich am Neujahrsmorgen einstellt.

**S Annaburg.** Als Kandidat der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist Herr Lehrer Otto-Charlottenburg aufgestellt, welcher sich demnächst den Wählern vorstellen wird. — Zur Unterstützung der Kandidatur des Genannten fand am Freitag Abend im Bürgergarten eine gut besuchte Wählerversammlung statt, in welche Herr Froth aus Köpenick über die Aufgaben und Ziele der freisinnigen Volkspartei eingehend referierte. Von sozialistischer Seite war der Parteisekretär Dreifcher aus Dresden anwesend, um für die Kandidatur des Sozialdemokraten Stimmung zu machen.

**OC. Glückliche und frohe Tage** mehr denn solche, die uns nicht gefallen, auf dem neuen Wandkalender vorzeichnen zu können, den wir der heutigen Nummer belegen, wünschen wir allen unsern Lesern. Möge das neue Jahr Glück und Segen bringen für Stadt und Land, für Familie und Haus, das ist unser Wunsch, mit dem wir die begehrende Gabe unsern Abonnenten zum Jahreswechsel überreichen.

### Die nächste Nummer erscheint erst am Sonnabend früh.

**Donnisch, 27. Dez.** Feuerlarm schreckte heute morgen gegen 7 Uhr die Bewohner unserer Stadt aus ihrer Ruhe. In dem Gustav Obenhan gehörenden, auf dem linksseitigen Elbufer belegenen Fachhaus, welches im Sommer das Ziel so vieler Ausflügler ist, war Feuer entstanden, das, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit großer Schnelligkeit

um sich griff und in kurzer Zeit das Saalgebäude und Wohnhaus in Asche legte. Das im Saal befindliche wertvolle Dekorativ- und Mobiliar konnte nicht gerettet werden. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Eine große Anzahl Tauben kam in den Flammen um. Das Feuer soll im Dachstuhl des Saalgebäudes entstanden sein und wurde erst bemerkt, als bereits der ganze Dachstuhl brannte. Der herbeieilenden Feuerwehr war es nicht möglich, das Feuer zu bekämpfen, da bei der herrschenden Kälte die Schläuche einfroren. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

**Falkenberg, 28. Dezember.** (Reichstagswahl.) Heute fand hierseitig eine Sitzung der Vorstände der konservativen, freikonserativen und national-liberalen Parteiorganisation in dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau statt, sowie eine Sitzung des Bundes der Landwirte. Nach den gestrigen Beschlüssen ist als sicher anzunehmen, daß als gemeinsamer Kandidat der genannten Parteien und des Bundes der Landwirte Herr Bürgermeister Wilsbe in Gitterwerda aufgestellt werden wird, der sich der national-liberalen Partei anschließen will.

**Herberg, 27. Dez.** Die Untersuchungen in der Gemeinamen Ortschaftenkasse für den Kreis Schweinitz belaufen sich, wie auf der Generalsammlung der betreffenden Vereinigung bekannt gegeben wurde, auf 12 485,22 Mk. Mit 30 Stimmen gegen 2 Stimmen wurde beschlossen, daß der Vorstand für die künftigen Untersuchungen nicht haftbar zu machen sei. In der Versammlung wurde in eingehender Weise die Raffinerieheit geschildert, mit der es Raffinerie verstanden hat, den Vorstand, trotzdem die Revisionen in vorgeschriebener Zahl und mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorgenommen worden sind, zu täuschen.

**Rember.** Der hier im Hotel „Zur Post“ angestellte Hausdiener fand dieser Tage eine sehr geladene Patrone. Er wollte nun das Ding ohne Gewehr zur Entzündung bringen und schlug mit einem spitzen Nagel darauf. Pflötzlich ging die Patrone los und verletzte den Hausdiener dertat, das seine Ueberführung nach dem Wittenberger Krankenhaus nötig wurde.

**Gilenburg.** Die nächstjährigen Korpsmannöver sollen, wie verlautet, in den Kreisen Delitzsch und Bitterfeld abgehalten werden.

**Deslau.** Der Magistrat hat den Fleischbezug vom Ausland in die Hand genommen, um der Bürgerschaft zu billigem Fleisch zu versehen.

**Deslau.** (Für Hundeliebhaber.) Ein im hiesigen städtischen Schlachthofe geschlachteter Hund wurde bei der Unterjudung als hart mit Trichinen befallen und daher verworfen. Es ist dies binnen kurzem der zweite derartige Fall. Vor kurzem wurde auch ein Hund wegen Gelbstich für ungenießbar erklärt. Liebhabern von Hundfleisch dürfte dies den Appetit vielleicht etwas verderben.

**Wörlitz, 26. Dez.** In der Joniser Mühle bei Deslau brannte ein dreißigtägiger Gerdebespeicher, in dem für 140 000 Mk. Roggen und Weizen lagerten, vollständig aus. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

**Fork.** Von moralischer Verkommenheit zeugt die Tat des Fabrikarbeiters Richard N., in dessen Familie vor wenigen Wochen das dritte Kind geboren wurde. Da die Frau durch das Wochenbett des Arbeitsverdienstes verlustig ging, N. aber gewohnt war, den Verdienst der Frau zum Lebensunterhalte zu benutzen, begann er ein recht verwerfliches Spiel. Er wandte sich in der letzten

Arbeitsstelle der Frau an die Mitarbeiter und den Arbeitgeber. Mit tränenerfüllter Stimme bat er um bare Unterstufungen. Seine Frau hätte sich einer sehr schweren Operation unterziehen müssen, und unter den Händen der Ärzte hätte sie ihr Leben ausgehaucht. Nun stände er mittellos mit den kleinen Kindern da. Gerührt von dem geschriebenen schweren Schicksalschlage, griffen Arbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen tief in die Tasche. Später gedachten mehrere Frauen noch, sich persönlich der hilflosen Kinder anzunehmen. Sie gingen in die Wohnung N's und trafen dort zu ihrem Entsaenen die totgelagerte Ehefrau an, wie sie die Stube säuberte und säuerte. Für das gesammelte Geld tat sich der Mann im Wirtshause gültlich.

**Halberstadt, 28. Dez.** Einen schweren Unglücksfall erlitt der Fischer Dörge, der in der Werkstätte seines Vaters mit Holzschneiden an der Maschine beschäftigt war. Dabei stürzte plötzlich ein Holzblock empor, zerrüttete dem Bedauernswerten das Nasenbein und riß die eine Gesichtshälfte zum Teil ab. Auch riß die Sehkräft auf dem einen Auge verloren gehen.

**Stablin, 28. Dez.** Im Hotel „Zur Post“ explodierte am ersten Feiertage, wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit, der Reellen-Apparat. Dabei verunglückte der Wirt, der sich erst kürzlich verheiratet hat und das Hotel am 1. November übernommen hat. Ihm wurde ein Bein zerstoßert. Im Saale feierte ein Verein das Weihnachtsfest durch Konzert und Gesangsbeiträge. Die Teilnehmer kamen glücklicherweise mit dem Schreden davon. Viele zerbrochene Fensterscheiben zeugen von der Gewalt der Explosion. Das Säuschen, in dem der Apparat stand, ist von der Wülldäse verschwunden.

**Vörsch, 28. Dez.** Infolge eines Straßengasrohrbruchs waren während der Feiertage sechs Personen in der Turmstraße wohnhaften Familien Schauerhammer schwer erkrankt. Als der Hausherr abends heimkehrte, fand er seine Angehörigen ziemlich bewußtlos vor. Durch sofortige ärztliche und andere Maßnahmen gelang es, die Erkrankten zu retten.

**Leipzig, 27. Dez.** Der angebliche Kellner Märker, der eine Postanweisung über 600 Mark gestohlen hatte, wurde in Halle festgenommen. Er ist ein Postgehilfe namens Schob. Ob Schob mit dem Täter eines Raubansfalls auf einen Geldbriefträger identisch ist, ist noch unaufläglich.

**Weimar, 28. Dez.** Eine große Enttäuschung erlebte in Oberpörlitz der Gemeinderatsvorsitzer G. Waig. Als er zur Auszahlung verschiedener Pachtgelder scheitern wollte, fand er die Kasse leer. Die Räuber des Geldes sind zwei Brüder, und noch dazu aus seiner nächsten Verwandtschaft. Sie schliefen nachts im Zimmer, wo sich der Selbstmord befand. In der Nähe von Leipzig wurden sie abgefaßt. Man fand bei ihnen leider nur noch 88 Mk. vor, während der Bestand der Kasse ungefähr 1400 Mk. betrug. Die Diebe hatten auch mehrere Sparkassenbücher anderer Verwandter mitgenommen.

**Gotha.** In eine unglückliche Lage geriet durch Selbstverschulden ein Junge auf der Wolbrenbrücke. Er hatte seine Zunge mit dem eisernen Brückengeländer in Verberührung gebracht. Infolge der Kälte war die Zunge angefroren, so daß es ihm nicht möglich war, ohne menschliche Hilfe seinen „Lecker“ wieder loszubekommen. Durch Wirtinnen mit warmen Wasser wurde der Junge aus seiner unangenehmen Lage befreit.

schauliche Natur war, zeichnete sich Julie durch ungewöhnliche Begabung, große Lebhaftigkeit und ein sehr feuriges Temperament aus. Dabei war sie von schwärmerischer Bewunderung für unsere Dichter befeelt, und da ihr eine herrliche Stimme und ein großes Vortragsvermögen zu teil geworden waren, so war sie der Stern aller gefälligen Veranstaltungen, zu denen auch Künstler hingerufen wurden, die aber mehr oder weniger nur als Fülle für Julie dienten, denn sie war überall die Hauptperson, um die sich alles scharte. Unser Vater hatte in seiner dienstlichen Stellung täglich die Benutzung einer Loge im Theater zur Verfügung, die von Julie häufig benutzt wurde, so war also kaum zu verwundern, daß sie nicht allein hiesigen Kindern eine wahre Begeisterung für die Bühne in ihr ausstieß. Von den jungen Künstlerinnen, denen Julie öfter in den Gesellschaften begegnete, mo man ihrer Mitwirkung bedürfte, zeichnete sich ein Herr vortrefflich aus. Er war ein schöner Mann mit ganz vorzüglichen Manieren, der, gleichfalls einer Offiziersfamilie entstammend, seiner Liebe zur Kunst das Opfer gebracht hatte, aus den Kreisen, in die ihn die Götter und Geburt riefen, auszuschließen und nach genügender Vorbildung zum Theater zu gehen, an dem er allerdings Herdortgenossen lehrte. Julie nahm bei Weinhardt einige Vortragsstunden, kam dadurch öfter mit ihm zusammen und erfuhr von ihm seine Geschichte. Die Eltern hatten bis dahin gegen Julies Neigung nichts einzuwenden gehabt, hatten vielmehr, in verständlicher Furcht, sich der Gesetze der Tochter getreut; wie groß aber war

ihre Entsetzen, als Julie ihnen eines Tages erklärte, daß sie zum Theater gehen würde. Sie hätte eine unbewingliche Leidenschaft für die Bühne, habe auch bereits an einen Vortragsmeister in der Hauptstadt geschrieben, dieser würde ihr noch kurzen Unterriß erteilen und ihr dann sofort ein Engagement am Hoftheater verschaffen, wozu sie durch ihre Erscheinung und ihr ganzes Auftreten hindurch geeignet sei. Vater bat und drohte, Mutter seufzte und flehte — nichts half. Julie ging, gefolgt von Vaters Fluch und Mütters Verzweiflung, und nachdem wir wohl über ein Jahr nichts von ihr gehört hatten, erfuhr man, daß sie den uns bekannten Schauspielers getraut hätte und nun mit ihm zusammen in St. angarier sei, wo sie ein großes Haus mache und der Wohlstand des letzten Aufstufens sei. Auch die Geburt ihres Kindes ward uns mitgeteilt, dann aber blieb jede Nachricht von ihr aus. Als ich meinen guten Vater kennen lernte, war schon, wie man sagt, etwas Gras über diese Angelegenheit gewachsen, die aber doch auch über mein Leben ihre bitteren Schatten warf durch die Verzweiflung und den frühen Tod der Eltern. Nichtsdestoweniger habe die fast schwärmerische Liebe, die ich für meine Mutter besaß, wenigstens in meine Handlungen weiter, je älter ich wurde, desto mehr vererbt. Die Liebe zu Weinhardt Julie dazu getrieben, so hätte ich das vielleicht begründen können — das war aber nicht der Fall; daß sie ihn geheiratet hat, ist wohl nicht aus Liebe,

sondern nur aus schnell aufstarker und ebenso schnell wieder erloschener Schwärmerei geschienen. „Du kannst nun also vielleicht begreifen, weshalb es so ganz gegen mein Gefühl ging, daß mein Sohn ein Mädchen heiraten wollte, das auch auf jenen unseligen Breiten geblieben, die unsere Familie schon ein so schweres Opfer gekostet haben, und daß ich zuerst ein jeden Preis versuchen wollte, die von Theresie loszulassen, gegen die ich persönlich ja nichts einzuwenden konnte.“ „Und nun diese plötzliche Wendung, die mich so unendlich beglückt —“ war Oskar jetzt lebhaft bewußt. „Söre nur weiter,“ fuhr die Baronin fort. „Denn guter Vater und ich hatten in all den Jahren verzögelt gehandelt, eine Spur meines Schmerzes zu finden, der ich so gern die Nachridht hätte aufnehmen lassen, daß der Vater ihr verziehen hätte, daß die gute Mutter ihr durch mich ihren Segen schickte — umsonst, die Briefe mit uns verschollen, und oft dachte ich der Verlorenen, die ein so schönes, hochbegabtes Geschöpf gewesen, mit lebhafter Trauer.“ „Du,“ merdest du meine Hebelhaltung, sehe ich vor einiger Zeit auf Theresens Bett ein Päckchen liegen, das sie ihrem Wundel entnommen hat, und erkenne an der Schrift vernehmen, daß sie von meiner Schwester Julie fand und daß diese und der Schauspieler Weinhardt Theresens Eltern waren. Wie geteilt meine Gedanken bei dieser Entdeckung waren, kannst du dir denken; Freunde darüber, von meiner verschollenen Schwester zu hören, wuschelte mit dem Gram über ihre Schicksal. Wie glücklich ich war, in

(Schluß folgt.)



**Bermischtes.**

**Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen.**

Im Reiche ist der ganze Norden in Schnee gehüllt, dem sich noch das Treibeis auf den flüssen zu gesellt. Infolgedessen ist der Schiffsverkehr in den Häfen sehr erwichen, und besonders sind es die Segelschiffe, die mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Aus Cuxhaven wird gemeldet: Es herrscht starkes Schneetreiben. Der Schnee liegt hoch, und der Treibeisgang auf der Untersee ist so schwer, daß einzelne nach Hamburg bestimmte Segler in Cuxhaven einlaufen mußten. Im Schneetreiben ist auf den Ostsee die Hamburger Bark „Anatonda“ gestrandet, und noch im letzten Augenblick wurde sie aus der gefährlichen Lage durch sechs Hilfsdampfer befreit und hier eingeschleppt. Ganz gewaltig ist das Schneetreiben in den Rhein- und Westfalen gewesen, wo es nach einem vorhergehenden starken Sturm eingelegt hatte. Der Schneefall kam mit solcher Heftigkeit, daß er bereits arge Verkehrsstörungen herbeiführte.

**Frankfurt a. M.**, 27. Dez. Infolge der Schnee- verwehungen sind große Betriebsstörungen ent- standen. So ist heute der Kurassau Dnede-Wien mit 4 einhalb Stunden Verspätung eingetroffen, der Schnellzug München-Frankfurt mit drei Stunden. Vielesch entstanden die Verzögerungen dadurch, daß das Feuer der Lokomotiven in den Schneemassen halb erlosch. Auch auf freier Felde mußte gehalten werden, um die Dampfheizung aufzutauen.

**Landau (Pfalz)**, 27. Dez. Infolge gewaltigen Schneesturmes stößt der Verkehr auf allen Strecken der Pfalzbahnen. Der Reiviera-Expreszug ist bei Mülheim im Schnee stecken geblieben und muß ausgeschrieben werden.

**München**, 27. Dez. Sehr starke Schneewehen legten den gesamten Straßenbahnverkehr lahm und verursachten in der Stadt zahlreiche sonstige Ver- kehrsstörungen. Der Eisenbahnverkehr auf der Unt- erpennener Linie ist fast beinahe völlig, nachts blieben mehrere Züge im Schnee stecken. — Auch in der ganzen Schweiz ist Schneefall in gewaltigen

Massen eingetreten. Der Bahnverkehr erleidet starke Störungen.

**An Blutvergiftung** durch Heftigkeit starb in Schönfließ (Mark) der Tischlermeister Aug. Klingbeil. Vor kurzer Zeit, als er zur Hochzeit seines Sohnes Büche bekorate, wurde er von einem großen Bechle in den Daumen der rechten Hand gebissen. An- fangs achtete er der Wunde nicht, bis sie immer schlimmer wurde und Blutvergiftung eintrat. Nun kam die ärztliche Hilfe zu spät. Auch der letzte Ausweg, den ergriffenen Arm zu amputieren, er- schien erfolglos.

**Was durch „Ausshlachten“** der bäuerlichen Besitzungen verdient wird, darüber wird der „Frankf. Oberzeit.“ aus Kirchheim berichtet: Vor ca. 14 Tagen verkaufte der Amtsvorsteher War Köpfer im nahe gelegenen Viehden die Wirtschaft Vorwerk Viehden in Größe von ca. 800 Morgen an fog. Güteraus- schlächter für 86000 Mk. mit sämtlichem lebenden und toten Inventar. Die neuen Besitzer, die die Weisung vorgelesen wurden, hatten nach erfolgr- reich betriebenen öffentlichen Ausbietungen das Glück, daß ein wohlhabender Käufer die Wirtschaft im ganzen für 106000 Mk. erhand. Sie verdienen also bei diesem Geschäft innerhalb 14 Tagen ca. 20000 Mk.

**Eine schwere Eisenbahnkatastrophe** hat sich bei Dundee (England) ereignet. Ein von Aberoath nach Aberdeen bestimmter Zug lief bei der Station Giltott in der Grafschaft Forfar auf das Ende eines haltenden Zuges auf. Der Wagen, in dem sich die Schaffner des letztgenannten Zuges befanden, sowie zwei mit Passagieren dicht gefüllte Waggons wurden völlig zerrummert. Die Zahl der Toten beträgt 15, die der Verwundeten 30; viele Verletzungen sind tödlich, — dem liberalen Parlamentsmitglied Black sind beide Beine gebrochen. Die Lokomotive des von Aberoath gekommenen Zuges ist unger- noren; der Fahrer dieser Maschine ist getötet. — Ueber das Unglück wird weiter gemeldet: Der von Aberoath losgelassene Expreszug traf mit 30 Meilen Geschwindigkeit auf den eingeschneiten Zug. Das Unglück ist angeblich darauf zurückzuführen, daß bei dem furchtbaren Schneesturm die Signale nicht

arbeiteten. Der erfahrene Zugführer des Expres behauptet, daß nach den Signalen die Linie frei war. Die Rettungsarbeiten waren bei dem furcht- baren Wetter um so schwerer, als es unmöglich war, aus der Nachbarschaft genügend ärztliche Hilfe zu beschaffen.

**Produkten-Börse.**

**Berliner Frühmarkt** am 28. Dezember. Weizen, inlan- discher, 176—177,50 ab Bahn. Roggen, inländischer 15a bis 158,50 ab Bahn. Gerste, inlan. Futtergerste mittel u. gering 142—150, gute 160—170 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 171—179, mittel 162—170, gering 158—161, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mied., mittel 134,50—137,00 runder 133,00—136 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtermare mittel 163—173, feine u. Laubenerbsen — bis 175 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50, Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,30. Weizenkleie 10,10—10,60, Roggenkleie 10,50—11,00 Mk.

**GROSSE-Modenwelt**  
Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen.  
Abonnem. bei altem Postamtst. u. Buchhandl.  
Farbenpraktische Coloris.  
Gratis-Probestimmen bei  
John Börsch-Schwarz, Berlin W.  
**Achten Sie genau auf Titel!**

**Kirchliche Nachrichten.**

Im Neujahrstag:  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr  
Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr  
Schloßprediger Dr. Hebert.  
Purziken: Nachm. 1 Uhr: Festpredigt.  
Katholische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Hochamt  
mit Predigt. Herr Pfarrer Schrewe-Viehmörder.

1907

**Zwei Säulen  
tragen unser Glück:  
Gesundheit und Wohlstand!**

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen all- täglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathreiners Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kath- reiners wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billig- keit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.

**Holz-Versteigerung.**

In der Königl. Oberförsterei Tiergarten sollen am  
**Freitag, den 11. Januar 1907,**  
vormittags 10 Uhr,  
im Galtshof zum Waldschlößchen zu **Annaburg** versteigert werden:  
**Schubbez. Frauenhorst.** Rest- schlag Zagen 35 = 232 Stück Nierenstämme I.—IV. Kl. mit 261 fm. Totalität Zagen 30 32, 34, 48—50: 150 Nieren- stämme mit 78 fm.  
**Schubbez. Arnschütz.** Totalität Zagen 65—77, 68, 81—83: 31 Stk. Nierenstämme mit 20 fm. Der Verkauf geschieht einzeln und in kleinen Losen.  
Tiergarten, den 27. Dezember 1906.  
Der Forstmeister.

**Holz-Verkauf.**

**Sonnabend den 5. Januar 1907**  
nachmittags 3 Uhr  
verkauft im Auftrage der Baun- schen Erben auf dem an der Jessen- er Straße gelegenen Holz- plan noch stehende Holz meist- bietend, als:  
ca. 30 em Kiefern,  
Eichen und Birken,  
Kollholz, Stangen- hauen, Kiefig,  
sowie 1 Reststück Kiefer,  
2 m lang.  
Bedingungen im Termin.  
Annaburg, den 31. Dez. 1906.  
**Klötzer.**

**Oberwohnung**

nur an künftige Leute zu ver- mieten und 1. April zu beziehen.  
**Wilhelm Sanisch,**  
Aderstraße 147.

**Frische Sühnereier**

hat abzugeben  
**Hermann Beck.**

**Lehrling**

für Zählerei mit Maschinenbetrieb  
gleich oder Otern gesucht.  
**Reinh. Gasse, Jessen.**

**Futterbrot**

empfehlht **W. Riethdorf.**  
Von Donnerstag ab  
empfehle von der Bethauer Jagd  
**frischgeschossene  
Hasen.**  
Chr. Richter.

**Zum Sylvester**

und Neujahr empfehle  
**Bunich-Waffnuchen  
und Spritznuchen.**  
Konditorei & Café O. Schüttlauf.

**Annauer- Burgunder- Rotwein- Schimmer**

ff. alter Jamaica-Rum  
ff. Verichuit-Jamaika-Rum  
ff. Arac de Goa  
alter Nordhauer Kory  
echter Steinbäger  
ff. Pfeffermünz-, Ingber- und  
Marzipan-Liköre,  
sowie diverse andere Liköre in  
bekannter Güte  
empfehlht  
**J. G. Hallmig's Sohn.**

**Apfelsinen**

Stück 4, 5 u. 6 Pfg.  
ver Dgd. 45, 55 u. 65 Pfg.  
empfehlht  
**Otto Riemann.**

**Eine kleine Ober-Wohnung**  
ist zum 1. April zu beziehen  
**Mittelstraße 83.**

**Eine hochtrag. Kuh**  
steht zum Verkauf  
**Mühlenstraße 50.**

**Eine Unterwohnung**  
zum 1. April zu beziehen bei  
**Lichtenberg.**

**Eine geräumige Wohnung**  
zum 1. April gesucht.  
**W. Melchior, Schneiderstr.**

**2 Stuben,** Küche mit ob. part. od. 1 Tr. zum 1. April gesucht.  
**Ostert. mit. A. an die Exped. d. Bl.**

**Eine Unter- und eine Oberwohnung**  
zum 1. April zu vermieten  
**Sünterstraße Nr. 61.**



**Freiwillige Wähler!**  
Seht die  
**Wählerlisten**

ein.  
Der 24. Januar ist der  
letzte Tag.

**Herzlichste  
Gratulation**

zum neuen Jahre  
allen werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**Paul Hoffmann**  
und Frau.

Herzlichen Glückwunsch  
zum Jahreswechsel  
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten.  
**Wilh. Grahl und Frau.**

Unserer werten Kundschaft, sowie allen lieben Freunden  
und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
**Paul Puhmann und Frau.**

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum  
Jahreswechsel die  
**herzlichsten**  
**Glückwünsche!**  
**Fritz Simon u. Frau.** „Waldschlößchen“.

Unsern werten Gästen, Gönnern und Freunden zum  
Jahreswechsel die  
**besten Glückwünsche**  
und ein kräftiges  
**„Prosit Neujahr!“**  
**A. Dämmichen und Familie.**

Allen Freunden und Gönnern, sowie unserer  
werten Kundschaft zum Neuen Jahre die  
**besten Glückwünsche!**  
**Wilh. Hempe und Frau.**

Allen unseren Kunden und  
Bekanntem die  
**besten Wünsche**  
zum Jahreswechsel!  
**Reinh. Gasse und Frau.**

Allen unsern werten Gästen  
wünschen wir ein  
gesundes, frohes  
**neues Jahr!**  
**Familie H. Beck.**

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum neuen Jahre  
sendet allen werten Kunden  
und Bekannten  
**Frau Möscheke.**

Allen werten Gästen, Freun-  
den und Bekannten  
die besten  
**Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
**Herm. Kase u. Frau.**

**Herzlichste  
Gratulation**  
zum neuen Jahre  
meiner werten Kundschaft, so-  
wie allen Verwandten, Freun-  
den und Bekannten  
**Otto Schwarze**  
nebst Frau.

Unserer werten Kundschaft,  
Bekanntem und Freunden  
herzlichen  
**Glückwunsch**  
zum neuen Jahre!  
**Familie Freidank.**

**Glück und Freud**  
**Federzeit**  
**Solltes Segen**  
**Allerwegen**  
wünscht allen lieben Freunden  
und Bekannten  
**Familie Steinbeiß.**

Allen Freunden und  
Bekanntem zum Jahres-  
wechsel die  
herzlichsten  
**Glückwünsche!**  
**Familie Grob.**

**Ein fröhliches  
Prosit Neujahr!**  
unsern werten Gästen, lieben  
Freunden und Bekannten.  
**Familie Acker.**

Unserer werten Kundschaft,  
sowie Freunden u. Bekannten  
die herzlichste  
**Gratulation**  
zum neuen Jahre!  
**Rich. Hilpert u. Frau.**

Allen lieben Verwandten und  
Bekanntem in der alten Heimat  
sendet aus weiter Ferne  
die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
**Herm. Legel**  
nebst Familie.  
Mexico, Avenida Paniente 24.

**Der Familie Legel  
in Mexiko**  
senden auf diesem Wege Ver-  
wandte, Freunde und Bekannte  
die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!

**Bürgergarten.**  
Allen meinen werten Gästen  
wünsche ich auf diesem Wege  
ein fröhliches  
**1907!**  
**Carl Mörtz.**

Unserer werten Kundschaft  
wünschen wir ein  
**fröhliches  
neues Jahr!**  
**Familie Oscar Schüttauf.**

Unsern werten Kunden, so-  
wie Freunden und Bekannten  
herzlichen  
**Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel!  
**Louis Hofmann**  
und Frau.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum neuen Jahre  
allen unsern werten Kunden  
Freunden und Gönnern.  
**R. Lohmann und Frau.**

Allen werten Kunden und  
Bekanntem die  
die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
**Otto Arndt, Cöpermeister**  
und Frau.

Unserer werten Kundschaft,  
Freunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten  
**Glückwünsche!**  
**Carl Uetnehmer**  
und Familie.

Unserer werten Kundschaft,  
sowie allen Freunden und Be-  
kanntem  
**herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel!  
**Seb. Schimmeyer**  
und Frau.

Unserer werten Kundschaft  
zum neuen Jahre  
die herzlichsten  
**Glückwünsche!**  
**Franz Förster u. Frau.**

**Prosit Neujahr!**  
So ruhen wir allen zu  
Den guten Letzen, den lieben.  
Das alte Jahr ist gegangen  
zur Ruh!  
Wir schreiben jetzt 19-0-7!  
Wir wünschen Euch Allen  
viel Segen und Glück  
Und hoffen, wenn einstens  
Wir schauen zurück  
Auf das Jahr 1900 und leben,  
Daß Jeder uns treu ist geblieben!  
**Die Zeitungsausträger**

**Bürgergarten.**  
Am Neujahrstage, Abends 8 Uhr:  
**Humoristisches Konzert**  
der beehrenommierten  
**Leipziger humoristischen Sänger**  
Herrn **Heimbach, Hoffmann, Hillemann,**  
**E. Franz,** Konzertmeister.  
**Neueste Schläger.**

**Programm:**  
1. Frei und Leblich! Hum. Terzett.  
2. Salonhumor. Vortrag.  
3. Ein beschwippter Leutnantsburche  
Feuchtfrohliches Couplet.  
4. Der alte Dempel. SoloSzene.  
5. Weihnachten bei Hauptmann's  
Güste. Humorist. Terzett.  
6. Drei löschere Hausierer. Terzett.  
7. Schauspielerei Knapsche.  
SoloSzene.  
8. O Nordul! Grotesk-Couplet.  
9. Bäckermeister Klungsiden's lernen  
Gatewolf. Hum. Terzett.  
**Entré: 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.**  
Sinen amüsanten heiteren Abend versprechend, ladet zu recht zahl-  
reichem Besuch ergebenst ein  
Hochachtung  
**Carl Mörtz.**

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Ziehg. 1. kl. 10. u. 11. Jan. 07  
**Lose:** 1/2 1/4 1/10 1/20 und bei  
Estrich, Stgl. Lott.-Ginn., Jüterbog.

Wegen Todesfalles suche auf  
**sofort ein**  
**Rüdenmädchen,**  
wenn auch nur zur Aushilfe  
bis Ostern.  
**Frau Fortmeister Hesse.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Freiwillige Wähler!**  
Seht die  
**Wählerlisten**

ein.  
Der 24. Januar ist der  
letzte Tag.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- u. Ver-  
daunungsbeschwerden geholfen hat.  
**M. Soed, Lehrerin, Sachsenhausen**  
b. Frankfurt a. M.

**Annaburger  
Landwehr-  
Berein**  
(Eingetragener Verein).  
Sonntag den 6. Januar 1907  
nachm. 4 Uhr

**Ordentliche General-  
Versammlung**  
im Vereinslokal „Goldener Ring“.  
Tagesordnung:  
1. Verlesen des Protokolls der letz-  
ten Sitzung.  
2. Erstattung des Jahres- u. Kassens-  
Berichtes.  
3. Bericht der Kassenträger.  
4. Entlastung des Vorstandes.  
5. Beschlußfassung über die Ver-  
wendung des Ueberflusses 1906.  
6. a) Vorstandswahl,  
b) Wahl der Delegierten für den  
Kreisriegerverband Torgau,  
c) der Abteilungsführer,  
d) des Rechnungsausführes,  
e) des Postomites,  
f) des Gabenträgers,  
g) des stellvert. Gabenträgers,  
h) des Ordensführers,  
i) der Gabenjunter,  
k) des Vereinsboten.  
7. Bewilligung der Kosten für die  
Kamergerburtsfeier.  
8. Annahme neuer Mitglieder.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Bürgergarten.**  
Am Neujahrstage, Abends 8 Uhr:  
**Humoristisches Konzert**  
der beehrenommierten  
**Leipziger humoristischen Sänger**  
Herrn **Heimbach, Hoffmann, Hillemann,**  
**E. Franz,** Konzertmeister.  
**Neueste Schläger.**

**Programm:**  
1. Frei und Leblich! Hum. Terzett.  
2. Salonhumor. Vortrag.  
3. Ein beschwippter Leutnantsburche  
Feuchtfrohliches Couplet.  
4. Der alte Dempel. SoloSzene.  
5. Weihnachten bei Hauptmann's  
Güste. Humorist. Terzett.  
6. Drei löschere Hausierer. Terzett.  
7. Schauspielerei Knapsche.  
SoloSzene.  
8. O Nordul! Grotesk-Couplet.  
9. Bäckermeister Klungsiden's lernen  
Gatewolf. Hum. Terzett.  
**Entré: 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.**  
Sinen amüsanten heiteren Abend versprechend, ladet zu recht zahl-  
reichem Besuch ergebenst ein  
Hochachtung  
**Carl Mörtz.**

**Männer-  
Turn-Verein**  
Annaburg.  
Zu dem am  
stattfindenden  
**Sylvester-Abend**  
**Vereins-Kränzchen**  
werden die Mitglieder mit ihren  
wert. Damen freundlichst eingeladen.  
Zur Vorführung gelangt auch ein  
**Fackelreigen** von 16 Damen  
und 16 Turnern.  
Freunde und Gönner des Vereins  
sind willkommen.  
**Der Vorstand.**



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Maxtr-Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 1.

Dienstag, den 1. Januar 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage im diesseitigen Regierungsbezirk ist für den Wahlkreis (Kreis Liebenwerda und Torgau) der Königl. Landrat **Wiesand** zu **Torgau** zum Wahlkommisär ernannt.

In Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 19. Dezember 1906.

Der Königl. Regierungs-Präsident.  
F. H. v. d. Neke.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser befahl in einem Erlass, die vor einigen Zeit beschlossene Neuorganisation der Seemilitärflotte im neuen Jahre beginnen zu lassen. Die Ausfertigung der Schiffspläne wird demzufolge von 1/1. auf 2. Jahre verlängert.

Der Braunschweiger Negentischstat hat die staatsrechtliche Kommission des Landtages einberufen. Er will bevor er an den Bundesrat wegen der Thronfrage herantritt, die Zustimmung der Kommission einholen.

Aus Anlaß des polnischen Schulstreiks sind gegen 250 Strafprozesse in Polen, Thron und Graubünden anhängig.

Der heftige Finanzminister stellte in einem Vorbericht zum Staatshaushalt fest, daß sich die Erwerbsverhältnisse gebessert haben. Besonders drückte sich dies in dem Ertrags der direkten Steuern und der Eisenbahngemeinschaft aus.

In der Besprechung, die der Reichskanzler jüngst mit dem preussischen Minister des Innern u. Westmann-Sollweg gehabt hat, ist auch die Frage der Wahlbeeinträchtigungen gestreift worden. Dem Vernehmen nach soll bereits in nächster Zeit ein

vertraulicher Erlass an die Landräte ergehen, wonach sie sich in Zukunft geüblicher parteipolitischen Stellungnahme und Einwirkung auf die Wähler zu enthalten haben.

Die Förderung der Seefahrtmachung der Landarbeiter gehört zu dem Programm des neuen preussischen Landwirtschaftsministers. Erzellenz v. Brunn vertrat sich zur Lebensnahme des Postesvertrages mit in der Hoffnung, die Vernehmung unserer Landarbeiter energisch betreiben zu können. Der Minister hat auf seinem Gute Ertragszahlreiche Landarbeiter angestellt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Mit den Vätern der Förderung der inneren Kolonisation steht eine Besprechung zusammen, die der Direktor derommerischen Anstaltsgesellschaft dieser Tage mit dem Minister hatte.

Ein Wort über den Mittelstand sprach der sächsische Staatsminister Graf Hohenthal. Er führte aus, daß die sächsische Regierung auch in Zukunft nicht unterlassen werde, sowohl im Lande wie auch im Bundesrat die Interessen des Mittelstandes zu vertreten. Der Mittelstand müsse entschieden den Versuch machen, eine geeignete parlamentarische Vertretung im Reiche zu erlangen. Nur so könne er etwas erreichen. Die Regierung wisse ganz genau, daß auf einem gesunden und kräftigen Mittelstand die Zukunft des Reiches beruhe.

Zur Wahlverwahrung. Wenn auch im allgemeinen eine Einigung aller liberalen wie sie unter dem Eindruck der Vergangenheit von vielen Seiten gewünscht würde, nicht zu kommen scheint, so sind doch einzelne Punkte die an der feinerste ausgegebenen Wahlhalten. So stellten in Wien die vereinigte anonalen Parteien den Parteivorrat wieder Kandidaten auf. — Auch in 6. sächsische Wahlkreise Ostens-Flügelberg-Glimshorn sich alle bürgerlichen Parteien dahin, den Carstens-Glimshorn (H. B.) als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. — In Berlin ist

stellung gemeinsamer liberaler Kandidaten gescheitert — Die sozialdemokratische Partei stellt durchgängig wieder dieselben Kandidaten auf, wie bei der letzten Reichstagswahl.

### Zum neuen Jahre!

OC. Prost Neujahr! Wer könnte ermessen, wie viele Millionen mal dieser Gruß gesprochen, wie viele Millionen Voten ihn schon im Laufe der Jahrhunderte von Haus zu Haus getragen! Und doch bleibt dieser alte Gruß ewig neu, behält er seinen Zauber für alle Zeiten, spricht ihn alljährlich zur Jahreswende mit Hoffen und Sehnen Alt und Jung, Hoch und Niedrig immer und immer wieder gleich einem frommen „Grüß Gott“ von neuem aus! Und wir nehmen ihn, aus aufrichtigem Herzen kommend, dankbar und freudig an, erwidern ihn in gleicher Weise unsern Angehörigen, lieben Freunden und Bekannten, und wenden den Blick hoffnungsvoll in die Zukunft, Gott vertrauend, der uns bisher geholfen und auch weiter helfen wird. Ernst ist die Zeit und der Kampf, Sorgen und Mühen auf allen Gebieten des Lebens sind gar viel. Da wird so wie im alten es war, auch im neuen Jahre es sein: Gutes und Böses, Glück und Unglück, Kampf und Sieg, sie werden wechseln in alter Folge, und das Dessen und Wünschens, es wird nicht aufhören, so wie es im alten Jahre nicht aufgehört hat. Aber eines könnte dabei sich doch zum Besten der Menschheit strecken, wenn die Schärfe sich mildern, schonungslos Konkurrenz soliden Wettbewerb Platz der, der leben will, auch der Erkenntnis, daß Raum der leben will, und an dem Schimpens in ganzer Schärfe durch den zum Reichstag wieder eine ruhige Besonnenheit der christlichen Ueberzeugung



### Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.

„Mein!“ rief Therese beinahe schreiend, „lassen Sie mich es aussprechen — in diesem Augenblicke empfinde ich recht den ganzen Druck meiner Armut und Ohnmacht! Ja, die Stunde ist da, wo ich meinen Wanderstab wieder zur Hand nehmen und wieder hinausziehen muß in die funkenfeste Weite. Was für einen Dank...“  
„Mein! Das sollen Sie nicht!“ unterbrach sie Oskar und schlang seinen Arm zärtlich um ihren Nacken. „Sie bleiben! Wer, denken Sie, wird Sie verlassen? Und wenn kein anderer Sie festhielte, ich, Therese, ich würde es. — Ja, die Stunde ist auch da, wo endlich längst Gelagtes wiederholt werden muß Therese, erinnerst du dich noch des Tages — er liegt vor deiner Krankheit — als ich dich aus den Händen der frechen Räuberin befreite und dir sagte: Ich will ferne kein Schatz sein, meine Hand, mein Herz, mein Leben gehören dir. Sei auch du mein! Erinnerst du dich des Wortes?“  
„Ja!“ hauchte sie.

„Dann! Ich will dich; wenn auch dein Leben mir verriet, ich sei dir nicht gleichgültig, dein Mund dich gelassen! Du wollest das Gefühl erlösen. Du wollest dich mit Anstrengung baggeln. Aber du verkannt mich, Therese! Weil du glaubtest, auch ich könne dich küssen und in einer Leidenschaft vorbeugeln, die nicht im Innersten meiner Seele brenne, darum kochst du. Aber ein göttliches Geschick

hat uns wieder vereinigt. Nun wäre es ein Frevel, wenn du noch einmal verlassen wollest, das festgeschlossene Band zu zerreißen, womit die allgewaltige Liebe unsere Herzen verknüpft hat.“

„Es wäre der erste Kampf nicht, der mir im Leben angeburdet war,“ sagte sie mit gepreßter Stimme.

„Aber der letzte soll es gemein sein,“ rief er glühender. „Nur kein Jagen und Mägen mehr. Sprich es endlich aus, das Wort der Verzeihung! Dies Wort, das in den Herzen der Straftäter so oft willenlos heilen Wunden erstirmt ist. Raffe es mich endlich aus vollem Bewußtsein hören: Du liebst mich, Geliebte? Ja?“

„Ja, ich liebe dich!“ küßte sie und beugte sich tief erlösend zu ihm.

„Und du willst mein sein? Mein in alle Ewigkeit?“ drängte er aufbehalten.

„O Gott — darf ich denn?“ rief sie mit einem Zorn, in dem Zweifel und Seligkeit miteinander kämpften.

„Du darfst!“ entgegnete plötzlich eine Stimme.

„Frau Baronin!“ hüllerte Therese und über ihr verklärtes Antlitz flog zugleich ein Schimmer der Heilberührung.

Die Baronin aber legte ihre Rechte auf die noch verflochtenen Hände der Lieben und sagte, indem sie einen Kuß auf die Stirn des

Mädchens drückte: „Küß! Selbst glücklich.“

„Baronin!“ rief sie, „ich hab' eine andere, das strahlende Gesicht verflucht um die herein. Hab' ich's leuchtend zu den über mich, daß wir Moment erwacht hat in Augenblicken zu mir.“

„Was murmelt sie?“ rief er, „ich hab' die Augen geschlossen, um nicht zu sehen, was sie mir weisend zu mir — aber gegen von sie dann keine Worte leuchtenden Blick ließ sie über das lächelnde Antlitz ihres Geliebten gleiten, dann rief sie sich los, ergreif die Hände der beiden Schwelmer und zog sie in förmlicher Hast mit sich fort in den Park, unter dessen schweigendem Laubwerk die drei als Wald verhielten.“

Mit frohem Lachen folgte ihnen der bewegte Hofmeister, dem sich die übrigen anschlossen. Die Baronin und Oskar blieben die letzten, und ihre Schritte wurden zögernd, als müßte noch irgend etwas zwischen ihnen zur Sprache kommen.

„Wohin, Mama?“ begann endlich Oskar, nachdem sie schon eine Strecke Weges herum zurückgelegt hatten, „weißt du wohl, daß du mich heute merkwürdig überaus hast?“

„So?“ fragte sie.

„Denn ich bemerke mich jenes Abends in der

Ich weiß, wie empfindlich du es verträgst, das ich dir von u. Theren ablegte, dich auf als —“

„gut sein, Oskar! Von einer du es nimmst, gegen eure Liebe die Liebe gewesen. Ich sagte als: Ich achte und bewundere von ihrer Vorzüge willen halte von dir geliebt zu werden, wenn auch allein an ihr nicht, so er Grund nicht in einer Grundung gegen den Beruf über — so ehrenhaft wie jede Kunst Oskar! Das lag an besonderen die du nicht kennst und deren die schon damals nicht vorzehen halten hätte, wenn du nur ruhiger, nicht so von Leidenschaft erregt gewesen wärest. Zwischen hat sich etwas ereignet, das auch diesen beider Wiedertreffen in mir zum Schweigen gebracht hat — eine so seltsame Mischung des Schicksals.“

„Du machst mich neugierig, Mama!“

„Nun, so höre mich an! Ich muß die zunächst ein Stück meiner Familiengeschichte über dich habe, mit dir Schweigen habe, denn es ist eine so feinerliche Erinnerung, die ich damit wiederhole.“

„Ich war nicht, wie du bisher angenommen hast, das einzige Kind meiner Eltern, sondern hatte noch eine Schwester, Julie, die um zwei Jahre älter war als ich. Während ich mich von Kindheit auf eine ernst angelegte, mehr be-